

Memmingen (mori). „Kultur beeinflusst die Depression ebenso wie existentielle Not“ – dies war eine der Kernaussagen von Dr. Michael von Cranach, ehemaliger langjähr-riger Leiter des Bezirkskrankenhauses Kaufbeuren, bei seinem Vortrag zu Möglichkeiten von „Kultursensiblen Hilfen“. Im Rahmen des Bündnisses Memmingen-Unterallgäu e.V. sprach er dazu in der Krypta von St. Joseph. Mit anschaulichen Beispielen zeigte er den Besuchern, wie sich das Krankheitsbild – geprägt vor einem andersartigen kulturellen Hintergrund – andere Merkmale trägt. „Hier benötigen wir kulturspezifische, beziehungsweise kultursensiblen Ansätze“, so der Experte. Das fange beispielsweise damit an, dass man für das Gutachten einer afrikanischen Asylbewerberin eine Frau als untersuchende Ärztin hinzuziehe.



Dr. Michael von Cranach,
ehemaliger Leiter des BKH Kaufbeuren

Deutschland sei, so begann von Cranach seinen Vortrag, ohnehin bereits ein multikultureller Staat – und machte dazu mit den Besuchern in der Krypta die Probe aufs Exempel: Er wollte wissen, wer noch immer in derselben Stadt wohne, in der er auch geboren sei und wer das von seinen Großeltern ebenso behaupten könne... Denn, so manifestierte er das Umfrageergebnis,



Gastarbeiter, Kriegsflüchtlinge, Asylbewerber, Russlanddeutsche und viele mehr hätten in Deutschland inzwischen Integration erfahren. „Die Kernkrankheit ist gleich. Sie tritt nur unterschiedlich häufig auf und der Verlauf ist anders.“ Das könne schon mit einer anderen Bezeichnung beginnen: für „traurig“ gebe es im Afrikanischen keine direkte Übersetzung. Dort heiße es „Herzschmerzen“. „Hinterfragt man das, stellt sich heraus – gemeint ist dasgleiche.“

Aber nicht nur in anderen Kulturen auch bei existentieller Not oder schlimmen Erlebnissen (Kriegserinnerungen) gebe es eine andere Symptomatik. „Die Menschen sind wie erstarrt, im wahrsten Sinne „sprach-los“. Bei ihnen überwiegen die körperlichen Symptome. Lösen sich diese kommt erst dann die psychische Komponente zum Ausbruch. von Cranachs Fazit: „In unserer Gesellschaft, wo die Grundbedingungen zum Leben stimmen, lässt sich Depression anders erleben als in anderen Ländern.“